Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte „Plauderstübchen" und „Allgemeine Winzer-Zeitung".

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20 :: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) :: Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

:: Grösste Abonnentenzahl :: aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

№ 14 | Dienstag, den 1. Februar 1916 | 67. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausschluß der Hohenzollernschen Lande folgendes angeordnet:

§ 1.

Zur Regelung der Beschaffung, des Absatzes und der Preise von lebendem Vieh wird für jede Provinz, für die Provinz Hessen-Nassau für jeden Regierungsbezirk ein rechtsfähiger Verband gebildet.

Der Oberpräsident in Potsdam ist befugt, die Provinz Brandenburg oder Teile von ihr mit der Stadt Berlin für die Durchführung dieser Anordnung zu einem besonderen Verbande zusammenzuschließen.

§ 2.

Dem Verbande gehören an:

1. alle Viehhändler, die im Verbandsbezirk ihre gewerbliche Niederlassung haben. Falls sie binnen einer in der Satzung zu bestimmenden Frist dem Verbandsvorstande gegenüber die Erklärung abgeben, daß sie auf die Ausübung des Gewerbebetriebs verzichten, erlischt die Mitgliedschaft;
2. die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die den Handel oder den Kommissionshandel mit Vieh betreiben und ihren Sitz im Verbandsbezirk haben.

Auf Antrag können Mitglieder des Verbandes werden:

3. Fleischer, die im Verbandsbezirk vom Landwirt oder Mäster Vieh kaufen wollen;
4. Viehhändler und landwirtschaftliche Genossenschaften, die ohne im Verbandsbezirk eine gewerbliche Niederlassung oder ihren Sitz zu haben, im Verbandsbezirk Vieh kaufen oder Kommissionshandel mit Vieh betreiben wollen.

§ 3.

Der Ankauf von Vieh vom Landwirt oder Mäster zur Schlachtung,
der Ankauf von Vieh zum Weiterverkauf,
der kommissionsweise Handel mit Vieh
ist in den Verbandsbezirken außer dem Verbande selbst nur den Verbandsmitgliedern, die von dem Vorstand eine Ausweiskarte erhalten haben, gestattet.

§ 4.

Rinder, Schafe und Schweine werden auf Eisenbahnen, Kleinbahnen und Wasserstraßen zur Beförderung nur angenommen, wenn der Versender entweder sich als Mitglied des für die Versandstelle gebildeten Verbandes ausweist,
oder eine Bescheinigung dieses Verbandes vorlegt, daß der Versand für dessen Rechnung erfolgt,
oder eine Bescheinigung der Polizeibehörde des Versandortes vorlegt, daß der Versand gestattet ist.

Die Ortspolizeibehörde darf diese Bescheinigung nur ausstellen, wenn es sich um einen Versand von Vieh aus einem landwirtschaftlichen Betriebe an einen anderen landwirtschaftlichen Betrieb handelt. Die Regierungspräsidenten sind befugt, auch in anderen Fällen aus wichtigen Gründen die Versendungserlaubnis zu erteilen.

§ 5

Als Vieh im Sinne dieser Verordnung gelten Rinder, Schafe und Schweine. Durch die Satzung kann der Handel mit Kälbern im Gewicht unter 150 kg. und mit Ferkeln und Läuferschweinen im Gewicht unter 50 kg. für das Stück von dieser Anordnung ausgeschlossen werden.

§ 6.

Die Satzung des Verbandes wird vom Oberpräsidenten, in den Regierungsbezirken Cassel und Wiesbaden vom Regierungspräsidenten erlassen.

§ 7.

Wer entgegen der Vorschrift des § 3 dieser Anordnung unbefugt in einem Verbandsbezirk Vieh kauft, oder kommissionsweise Handel mit Vieh treibt, desgleichen
wer an eine nach dieser Vorschrift nicht berechtigte Person Vieh verkauft oder zum kommissionsweisen Verkauf abgibt, sowie
wer den sonstigen Vorschriften dieser Anordnung oder der nach § 6 erlassenen Satzung zuwiderhandelt, wird nach § 17 der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 8.

Diese Anordnung tritt am 15. Februar 1916 in Kraft.

Berlin, den 19. Januar 1916.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten,
von Breitenbach.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten,
Dr. Frhr. von Schorlemer.
Der Minister für Handel und Gewerbe,
Sydow.
Der Minister des Innern,
von Loebell.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident in Wiesbaden hat dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Rheingaukreis auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915 betreffend Regelung der Kriegswohlfahrtspflege, die widerrufliche Erlaubnis erteilt, während der Dauer des Krieges zu Zwecken der Kriegswohlfahrtspflege Geld und Liebesgaben im Rheingaukreise zu sammeln.

Rüdesheim a. Rh., den 28. Januar 1916.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., 15. 1. 1916.
Stellvertr. Generalkommando.
Abt. III. b Tgb.-Nr. 554/4 geh.

Betr.: **Unbefugte Herstellung von Dienstsiegeln.**

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 bestimme ich, für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

Wer es unternimmt, ohne schriftlichen, mit Siegel oder Stempelabdruck versehenen und ordnungsmäßig unterschriebenen Auftrag einer Militärbehörde

1. Siegel oder Stempel mit auf Militärbehörden bezüglichen Inschriften,
2. Vordrucke zu Militärurlaubscheinen,
3. Vordrucke zu Militärfahrscheinen,

anzufertigen, oder bereits angefertigte Gegenstände dieser Art oder Abdrucke der zu 1. genannten Siegel oder Stempel außerhalb der dienstlichen Zuständigkeit an einen anderen als die Behörde entgeltlich oder unentgeltlich zu verabfolgen, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, oder beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Der nächste Reblauskursus findet bei der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. am 14. und 15. Februar dss. Jahres statt. Etwaige Anträge auf Teilnahme an dem Kursus sind mir bis zum 5. Februar dss. Jahres vorzulegen.

Rüdesheim a. Rh., den 27. Januar 1916.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Bekanntmachung.

In Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 3. Januar 1916 bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß der Herr Reichskanzler mit Gültigkeit vom 27. Januar 1916 ab folgende Höchstpreise für die Abgabe im Kleinhandel an den Verbraucher festgesetzt hat.

Die Sätze sind für 1 Pfd. bester Ware angenommen:

Für Weißkohl (Weißkraut)	7	Pfg.
„ Rotkohl (Blaukohl)	11	„
„ Wirsingkohl (Savoyerkohl)	11	„
„ Grünkohl (Braun- oder Krauskohl)	9	„
„ Kohlrüben, (Steckrüben, Wruken oder Dotschen)		
a) für weiße Kohlrüben	4	„
b) „ gelbe „	6	„
„ Mohrrüben (rote und gelbe Speisemöhren, auch gelbe Rüben genannt)		
a) lange Speisemöhren		
1. weißfleischige (sogenannte Pferdemöhren)	5	„
2. rotfleischige Speisemöhren	8	„
b) Karotten (kurze, rotfleischige)	11	„
„ Zwiebeln	20	„
„ Sauerkraut (Sauerkohl)	16	„

Niederwalluf, den 29. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand:

Jansen, Bürgermeister. — Müller, Keppel.

Bekanntmachung.

Wir machen die Besitzer von Geschäften, in denen Käse hergestellt oder verkauft wird, darauf aufmerksam, daß laut Bundesratsverordnung vom 13. Januar 1916, gültig vom 21. Januar 1916, Höchstpreise für Käse festgesetzt sind

Laut § 9 dieser Verordnung haben die Unternehmer von Betrieben in denen Käse hergestellt oder verkauft werden, einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Betriebs oder Verkaufsräumen anzuhängen.

Zuwiderhandlungen werden schwer bestraft

Diese Verordnung als Aushang 48×32 cm. groß, wandfertig auf Kartonpapier gedruckt, sind zu haben bei Karl Heymanns Vordrucklager in Berlin W. 8, Mauerstraße 43—44, pro Stück 25 Pfennig

Niederwalluf, den 31. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Jansen.

Bekanntmachung.

Mit dem zweiten Ausbrennen der Keller zwecks Bekämpfung der Schnakenplage wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

Ich ersuche die Hausbesitzer, die Keller den mit dem Ausbrennen beauftragten Arbeitern zugänglich zu machen und sie erforderlichenfalls bei der Arbeit zu unterstützen.

Niederwalluf, den 31. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Jansen.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 1. Februar 1916, nachmittags 2 Uhr, wird im Spritzenhaus eine kleine Menge gute Auslandsbutter zum Preise von 2.70 Mk per Pfund abgegeben. Anspruch auf Butter haben alle Bewohner außer der Hauptstraße und Brückenstraße.

Niederwalluf, den 30. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Jansen.

Bekanntmachung.

Donnerstag Vormittag von 9 bis 11 Uhr werden in der Güterhalle der Dampfschiffahrt schöne frische Eier zum Preise von 17 Pfennig das Stück verkauft.

Oestrich, den 1. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Becker.

Bekanntmachung.

Die Butterkarten werden am Donnerstag Vormittag und Nachmittag im Rathause ausgegeben. Der Verkauf der ausländischen Butter findet bei Herrn Richter, Hallgartenerstraße, zum Preise von 2.70 Mk. das Pfund statt

Oestrich, den 1. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Becker.

Amerikas U-Boot-Politik.

Im Weißen Hause zu Washington soll praktische Politik getrieben werden. Man hat, wie es scheint, die ewige Notenschreiberei satt bekommen und will zu bestimmten Verhandlungen mit beiden feindlichen Parteien übergehen. Vor allem in der Unterseebootfrage, die ja der eigentliche Quell jener Streitigkeiten und Empfindlichkeiten geworden ist, über die man in den Vereinigten Staaten schon einige Male völlig aus dem Häuschen geraten ist. Und praktisch, wie die Amerikaner ja unzweifelhaft veranlagt sind, haben sie sich nun doch nach langem Sträuben dazu entschlossen, ihren ursprünglichen Standpunkt, der zu keinem vernünftigen Ergebnis hätte führen können, zu verlassen. Der ging bekanntlich dahin, daß für den Seekrieg die alten völkerrechtlichen Abmachungen zu gelten hätten, gleichviel ob sie für die durch die neuen Erfindungen der Technik von Grund aus veränderten Kampfverhältnisse der Gegenwart noch paßten oder nicht. Unterseeboot hin, Unterseeboot her, so dachte man anfänglich in der amerikanischen Bundeshauptstadt, uns kommt es nur darauf an, keines der Rechte zu verlieren, auf welches wir als neutrales Volk nach den herrschenden internationalen Vorträgen Anspruch erheben können, und nicht wir haben uns den Bedürfnissen der Kriegführenden, sondern diese haben sich unseren Forderungen unbedingt zu fügen. So will ich es, so sei es — sagte Präsident Wilson.

Inzwischen ist aber doch in Washington die Erkenntnis durchgedrungen, daß man von diesem Standpunkt aus wohl in Einzelfällen Erfolge erreichen, nicht aber eine allgemeine Verständigung in der Gesamtfrage herbeiführen kann. So hat sich denn jetzt Staatssekretär Lansing an die in Washington beglaubigten Vertreter des Vierverbandes mit einem Entwurf zur Regelung des U-Bootkrieges gewandt, der den Vorschlag enthält, daß die Verbündeten darauf verzichten sollen, ihre Handels- oder Passagierdampfer zu bewaffnen. Gegen dieses Zugeständnis von der einen sollen dann auf der anderen Seite die Mittelmächte ersucht werden, kein Handelsschiff und keinen Passagierdampfer ohne vorherige Warnung zu torpedieren, sondern sich auf Ausübung des Durchsuchungsrechts zu beschränken und, wenn die Vernichtung des Schiffes gerechtfertigt erscheint, Passagiere und Mannschaften an einen sicheren Ort zu führen.

So weit in großen Zügen der Vorschlag der Unionsregierung, zu dem man sich von deutscher Seite her zunächst überhaupt nicht zu äußern braucht, da ja das erste Wort an die Vierverbandsmächte gerichtet werden und von deren Antwort also alles weitere abhängen soll. Nur so viel wird man einstweilen wohl zu den amerikanischen Vorschlägen sagen dürfen, daß Deutschland eine Verhandlung über sie nicht grundsätzlich verweigern wird, nachdem der Reichskanzler bei früheren Anlässen sich zu ihnen unter angemessener Vermittlung der Vereinigten Staaten bereit erklärt hat. Durch diese Zusage dürfte unsere Regierung sich für gebunden halten, trotz der entmutigenden Erfahrungen, die sie in der Zwischenzeit, z. B. in der „Baralong"-Frage mit dem britischen Kabinett gemacht hat. Aber einem direkten amerikanischen Eingreifen gegenüber wird man in London vielleicht doch weniger harthörig sein; das können wir ruhig abwarten. Vorläufig wollen wir nur mit Befriedigung feststellen, daß die Washingtoner Regierung sich in der Unterseebootsfrage den deutschen Anschauungen erheblich genähert hat, wenn anders die amerikanischen Blätter in dieser Beziehung recht unterrichtet sind. Danach wird jetzt in der Bundeshauptstadt freimütig zugegeben, daß Deutschland die Anwendbarkeit der neuen Waffe zur Zerstörung von Handelsschiffen im ordentlichen Seekriege bewiesen hat; dazu zwang der Sinn für ehrliches Spiel zwischen Kriegführenden ebenso wie die Möglichkeit, daß Amerika eines Tages gleichfalls wünschen könnte, Unterseeboote gegen den feindlichen Handel anzuwenden. Dazu kam, daß schließlich auch von der Gegenseite britische U-Boote in der Ostsee zu gleichen Zwecken verwendet würden, so daß nunmehr der Gebrauch dieser Waffe zur Zerstörung von Handelsschiffen von beiden Teilen als rechtlich anerkannt gelten muß. Ist dem aber so, dann folgt daraus, daß die früheren Grundsätze des Handelskrieges einer Abänderung bedürfen, denn man kann nicht die Forderung der vorherigen Untersuchung eines Schiffes mit Bergung von Passagieren und Mannschaften aufrechterhalten bei gleichzeitiger Bewaffnung dieser Schiffe zu defensiven Zwecken. Einer dieser beiden Grundsätze muß weichen, und da selbstverständlich die Schonung von Menschenleben an erster Stelle steht, soll den Kriegführenden der Verzicht auf die Bewaffnung von Handelsschiffen nahegelegt werden.

Dies der Gedankengang des Staatssekretärs Lansing, der nunmehr den Vierverbandsmächten zur Prüfung unterliegt. Inzwischen hat auch Präsident Wilson Äußerungen getan, die ganz und gar den deutschen Vorstellungskreisen entnommen sein könnten. Er ist augenblicklich auf einer Rundreise im Interesse der kommenden Präsidentenwahlen begriffen und hat zunächst in Newyork für die Landesverteidigungsvorlage gesprochen, die zurzeit

den Kongreß beschäftigt. Dabei sagte er, er habe immer für den Frieden gekämpft; aber Freiheit und Ehre seien wichtiger als Frieden. Die Amerikaner würden niemals Streit suchen, ihn aber auch nicht feige vermeiden. „Ich kann nicht sagen, welches die internationalen Beziehungen dieses Landes morgen sein werden, und ich meine „morgen" im buchstäblichen Sinne des Wortes." Ist das nicht genau die Lage, in der Deutschland sich bis zum Kriegsausbruch befunden hat — nur mit dem nicht ganz bedeutungslosen Unterschied, daß unsere möglichen Feinde dicht an unseren Grenzen saßen, während die Union sich in dieser Beziehung doch gewiß ganz sorgenfrei fühlen kann? Auch uns waren Freiheit und Ehre wichtig, und deshalb mußten wir zum Schwerte greifen. Freuen wir uns darüber, daß der Herr des Weißen Hauses sich zu den gleichen Grundsätzen bekennt; die Friedensfreunde um jeden Preis in der alten wie in der neuen Welt werden sich auf ihn fernerhin nicht mehr berufen können.

Der Weltkrieg.

Der Kriegsbericht vom 29. Januar.

Im Westen haben unsere braven Truppen dem hartnäckigen französischen Gegner zwei weitere starke Stellungen entrissen und ihm eine beträchtliche Zahl unverwundeter Gefangenen abgenommen.

Französische Niederlagen bei La Folie und Frise.

13 Offiziere, 1164 Mann gefangen, 21 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer erobert.

Großes Hauptquartier, 29. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Gehöftes La Folie (nordöstlich von Neuville) stürmten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Metern Ausdehnung, brachten 237 Gefangene, darunter einen Offizier und 9 Maschinengewehre ein. — Vor der kürzlich genommenen Stellung bei Neuville brachen wiederholte französische Angriffe zusammen, jedoch gelang es dem Feinde, einen zweiten Sprengtrichter zu besetzen. Im Westteil von St. Laurent (bei Arras) wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entrissen. — Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Frise und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen ließen unverwundet 12 Offiziere, 927 Mann, sowie 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in unserer Hand. — Weiter südlich bei Lihons drang eine Erkundungsabteilung bis in die zweite feindliche Linie vor, machte einige Gefangene und kehrte ohne Verluste in ihre Stellung zurück. — In der Champagne lebhafte Artillerie- und Minenkämpfe. — Auf der Combreshöhe richtete eine französische Sprengung nur geringen Schaden an unseren vordersten Graben an. Unter beträchtlichen Verlusten mußte sich der Feind nach einem Versuch, den Trichter zu besetzen, zurückziehen. — Bei Apremont (östlich der Maas) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt; der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt. — Der Luftangriff auf Freiburg in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilisten sind verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Berestiany wiesen österreichisch-ungarische Vortruppen mehrfache russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Der Kriegsbericht vom Sonntag.

Südlich der Somme 1287 Gefangene.

TU **Großes Hauptquartier,** 30. Jan. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An und südlich der Straße Vimy-Neuville dauerten die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellung an. Ein französischer Angriff wurde abgeschlagen.

Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Meter und eine Tiefe von 1000 Meter. Im ganzen sind dort 17 Offiziere und 1270 Mann, darunter einige Engländer, in unsere Hand gefallen. Die Franzosen versuchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auf der übrigen Front wurde die Feuertätigkeit durch unsichtiges Wetter beeinträchtigt. Gegen Abend eröffneten bei klarer Sicht die Franzosen lebhaftes Feuer gegen unsere Front östlich von Pont-à-Mousson. Das Vorgehen feindlicher Infanterieabteilungen wurde vereitelt.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der Kriegsbericht vom 31. Januar.

Im Westen gelang es uns, die den Franzosen entrissenen Stellungen gegen wiederholte Wiedereroberungsversuche zu behaupten. Unsere Zeppeline vergelten die Luftangriffe auf das offene Freiburg i. Br. mit gelungenen Vorstößen gegen die befestigte Hauptstadt Frankreichs.

Deutsche Luftschiffe über Paris.

Großes Hauptquartier, 31. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neuen Gräben in der Gegend von Neuville wurden gegen französischen Wiedereroberungsversuche behauptet. — Die Zahl der nordwestlich des Gehöftes La Folie gemachten Gefangenen erhöht sich auf 318 Mann, die Beute auf 11 Maschinengewehre. — Gegen die am 28. Januar südlich der Somme von schlesischen Truppen genommene Stellung richteten die Franzosen mehrfache Feuerüberfälle. — Allgemein litt die Gefechtstätigkeit unter dem nebligen Wetter.

In Erwiderung der Bombenabwürfe französischer Luftfahrzeuge auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg haben unsere Luftschiffe in den beiden letzten Nächten die Festung Paris mit anscheinend befriedigendem Erfolge angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffsversuche gegen den Kirchhof von Wisman (an der Aa westlich von Riga) scheiterten in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer.

Die Lage auf dem

Balkan-Kriegsschauplatz

ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Die beiden Zeppelinangriffe auf Paris.

Der Angriff französischer Flieger auf die offene deutsche Stadt Freiburg i. Br. hat schnell seine Sühne gefunden. **In zwei aufeinanderfolgenden Nächten** haben Zeppeline die **Festung Paris erfolgreich mit Bomben belegt.** Die **Luftschiffe** sind **unversehrt** nach Erledigung ihres Auftrages zurückgekehrt.

Während die französische Regierung bereits zugeben muß, daß der erste Angriff eines Zeppelins sehr schwere Schäden und Verluste herbeigeführt hat, versucht sie den Erfolg des zweiten als unerheblich hinzustellen. Die Agence Havas meldet über

das Erscheinen eines zweiten Zeppelins

in der Nacht vom 30. zum 31. Januar die folgenden Einzelheiten:

Um 9 Uhr 50 Minuten abends ertönte Luftschiffalarm, Glockengeläut und Trompetentöne. Alle Vorsichtsmaßnahmen wurden getroffen, die Lichter in der Stadt gelöscht. Kurz nach 10 Uhr abends traf ein Zeppelin über der Stadt ein. Er wurde von Abwehrgeschützen beschossen und von Flugzeugen angegriffen. Das Luftschiff warf eine Anzahl Bomben, die nach den bisherigen Meldungen keinen Schaden verursachten. Um ¼11 Uhr war der Alarm zu Ende.

Die Meldungen über den Schaden dürften sich allmählich ebenso böse verschlimmern, wie die über den ersten Zeppelinangriff, der anfänglich auch als ganz unerheblich hingestellt wurde.

Vierundzwanzig Tote beim ersten Angriff.

Zahlreiche Verwundete, viele Gebäude zerstört.

Daß weder das erste noch das zweite Luftschiff von den Abwehrgeschützen und den aufgestiegenen Fliegern getroffen und beschädigt werden konnten, sucht die französische Depeschenagentur mit dem dichten Nebel zu erklären, der in der zweiten Nacht noch stärker gewesen sei als in der ersten und es unmöglich machte, die in großer Höhe befindlichen Zeppeline zu beschießen oder zu verfolgen. Ein einziger Flugapparat hätte fünfzig Minuten die Spur des ersten Zeppelins halten können, ihn dann aber auch aus dem Gesicht verloren. Die Zahl der Toten aus der ersten Zeppelinnacht wird mit 24 angegeben, die der Verwundeten wird verschieden geschätzt, soll aber 40 übersteigen.

Furchtbare Wirkung der Bomben.

Eine der 13 geworfenen Bomben höhlte einen Trichter von einem Meter Tiefe und mit einer Öffnung von fünf bis sechs Metern aus. Eine zweite durchschlug ein Haus von drei Stockwerken vollständig, eine dritte hat ein Haus von drei Stockwerken, eine vierte ein solches von fünf Stockwerken halb zerstört. Eine fünfte Bombe richtete denselben Schaden an einem anderen Gebäude an. Eine sechste verursachte bedeutenden Schaden an einem Hause von fünf Stockwerken. Bei Aufräumungsarbeiten wurden nicht explodierte Bomben im Gewicht von dreiundsechzig Kilogramm gefunden.

Die Beerdigung der Opfer

erfolgte auf Staatskosten auf dem Friedhof Père Lachaise, wo sie eine gemeinsame Grabstätte aufnahm. Der Stadtrat bewilligte 20000 Frank zur Unterstützung der durch Luftangriff betroffenen Familien. Präsident Poincaré und der Minister des Innern Malvy besichtigten die Trümmerstätten und die Hospitäler, in denen man die Verwundeten untergebracht hat.

Opfer ihrer eigenen Landsleute.

Wie die „Gazette des Ardennes" mitteilt, sind **während der letzten vier Monate des vergangenen Jahres 793 französische und belgische Bürger durch die Geschosse ihrer Landsleute oder der Engländer getötet oder verwundet worden.**

Unsere Feinde im Westen richten bekanntlich fortdauernd Artillerie- und Fliegerangriffe auf die Ortschaften in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens. Auf die Einwohner ihrer eigenen Nationalität nehmen die Beschützer der Menschlichkeit dabei nicht die geringste Rücksicht. Die „Gazette des Ardennes" veröffentlicht seit einigen Monaten die Namen der getöteten und verwundeten Einwohner. In der oben mitgeteilten Zahl der Opfer, die das feindliche Feuer unter der eigenen friedlichen Bevölkerung forderte, sind an Toten: 89 Männer, 131 Frauen, 75 Kinder; an Verwundeten: 182 Männer, 208 Frauen, 108 Kinder (unter 15 Jahren).

Indische Truppen von Flandern nach Mesopotamien.

„Daily Mail" meldet aus Jao am Persischen Meerbusen, daß die Inder, die in Flandern gekämpft haben, jetzt nach Mesopotamien übergeführt würden. Das schottische Perthshire-Regiment, das auch dahin geht, verlor bis jetzt 1500 Mann. Von dem ursprünglich kriegsstarken Regiment blieben nur zwei Offiziere und 200 Mann zur Neuformation übrig.

Ein Dampfer vom Flugzeug bombardiert.

Der in Hull angekommene Dampfer „Carlo" meldet, daß er unweit Dover von einem deutschen Flugzeug mit Bomben beworfen wurde. Sechs Bomben fielen in die Nähe des Schiffes und veranlaßten, als sie auf dem Wasser explodierten, so hohe Wellen, daß das Schiff fast aufrecht stand.

180 Minen angetrieben.

Während der orkanartigen Stürme der letzten Wochen wurden an der schwedischen Westküste 180 Minen angetrieben, von denen der größte Teil durch die schwedischen Behörden geborgen worden ist. Sie sind sämtlich englischen Ursprungs enthielten, je 200 Kilo Sprengstoff in je acht Kupferbehältern und tragen das Datum 1915.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 29. Januar.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Brückenschanze nordwestlich von Uscieszko am Dniestr wurde heute früh heftig angegriffen. Die tapfere Besatzung schlug den Feind zurück. Das Vorfeld ist mit russischen Leichen besät. Über der Stryapfront erschien gestern ein feindliches Flugzeuggeschwader. Von den elf russischen Flugzeugen wurden zwei durch Artillerievolltreffer vernichtet, drei zur Notlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen. Bei Berestiany am Styr schlugen unsere Feldwachen Vorstöße stärkerer russischer Aufklärungsabteilungen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben **Alessio** und den **Adriahafen San Giovanni di Medua besetzt.** Es wurden viele Vorräte erbeutet. — In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Aus verschiedenen Orten des Landes kommt die Meldung, daß die Bevölkerung unseren einrückenden Truppen einen feierlichen Empfang bereitet hat. An Waffen wurden bis jetzt, die Lowtschen-Beute mit eingerechnet, bei den Hauptsammelstellen eingebracht: 314 Geschütze, über 50000 Gewehre und 50 Maschinengewehre. Die Zählung ist noch nicht abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 31. Januar.

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Kämpfe bei Toporoutz und Uscieszko.

Wie aus Äußerungen russischer Blätter hervorgeht, beabsichtigt die russische Heeresleitung trotz der furchtbaren Verluste, ihre Offensive an der bessarabisch-rumänischen Grenze mit Aufbietung aller verfügbaren Kräfte fortzusetzen. Neue starke Angriffe setzten ein, so besonders bei der Brückenschanze nordwestlich von Uscieszko und bei Toporoutz. Über die Kämpfe wird aus dem k. u. k. Kriegspressequartier in Ergänzung des österreichischen Heeresberichtes noch gemeldet:

Am 26. Januar nachts kam es im Raume von Bojan zu einem heftigen Zusammenstoß, als der Feind eine verlorene Stellung im Sturme zurückzuerobern versuchte. Der Sturmangriff wurde unsererseits unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Am 28. Januar machten unsere Truppen einen kräftigen Vorstoß im Raume von Toporoutz, um eine vorgelagerte feindliche Stellung zu erobern. Dies ist den Unserigen vollständig gelungen; die feindliche Besatzung wurde gefangen genommen, und die Stellung vernichtet. In der darauf folgenden Nacht unternahm der Feind einen starken Sturmangriff zwecks Wiedereroberung der verlorenen Position. Der Versuch blieb jedoch erfolglos.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ziehen die Russen an der rumänischen Grenze, namentlich bei Ungheni, große Truppenmassen zusammen. In Ismailia trafen zwei aus dem Innern Rußlands kommende Kosakenregimenter ein. Die Russen verfügen über zahlreiches schweres Geschütz.

Die Russen in Persien schwer bedroht.

Nach einem Telegramm der „Birschewija Wjedomosti" aus Teheran entwickelt sich die Lage in Persien für die Russen immer beunruhigender. Es bestätigt sich, daß der sehr einflußreiche Generalgouverneur von Luristan, Nasrullah Saltaneh, offen zu den Feinden Rußlands übergegangen ist und bereits ein starkes Heer unter den Luren gebildet hat, das er den Türken zur Verfügung stellen wird. In Bezirk Kermanschah sind vor einigen Tagen 3000 Luren eingetroffen und haben sich mit den dort befindlichen türkischen Truppen vereinigt.

Vierverbandstruppen landen auf Karaburnu.

Besetzung eines griechischen Forts.

Wie aus Saloniki gemeldet wird, hat der Vierverband sich eine neue schwere Verletzung der griechischen Neutralität und Souveränität zuschulden kommen lassen.

Marinesoldaten von britischen, französischen, italienischen und russischen Kriegsschiffen, die im Hafen liegen, landeten auf der Halbinsel Karaburnu, wo sich ein griechisches Fort befindet. Die Besatzung leistete keinen Widerstand.

Reuter gibt für den Schritt die folgende Erklärung. Die Landung auf der Halbinsel Karaburnu fand unter dem Schutze der Schiffsgeschütze statt. Der griechische Kommandant protestierte, zugleich mit der Landung der Marinesoldaten umzingelte französische Infanterie das Fort und die umliegenden Wohnungen auf der Landseite und befahl die Entfernung der Bewohner. Die Alliierten gingen so vor, da es als unerwünscht erachtet wurde, daß das Fort sich in anderen Händen befinde als den ihrigen und weil man glaubt, daß deutsche U-Boote in der Nachbarschaft Vorräte einnahmen. — Karaburnu liegt an der Westküste der Halbinsel Chalcidike.

Die britischen Schiffsverluste.

Das englische Handelsministerium macht bekannt, daß in der Zeit vom 4. August 1914 bis 31. Oktober 1916 247 britische Dampfschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 542648 durch Englands Feinde zum Sinken gebracht worden sind; weiter sind 19 Segelschiffe mit einem Gesamttonneninhalt von 1542 und 227 Fischerschiffe mit 14104 Tonnen zum Sinken gebracht worden.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Für die Freiheit des Handels.

Washington, 29. Januar.

Im Senat erregte der Antrag des Senators Walsh großes Aufsehen, den Handel mit den Ententemächten zuzugeben, außer wenn sie auf die Vorstellungen Amerikas hörten. Wie Walsh ausführte, haben die britischen Zensoren vertrauliche Anweisungen, alle Handelsangelegenheiten, bei den aufgefangenen Postsachen neutraler Länder gefunden wurden, zu notieren. Walsh sagte, daß unter solchen Umständen der amerikanische Überseehandel auf solche Personen in Europa beschränkt werden würde, die England genehm seien.

Weitere „Lusitania"-Verhandlungen.

Berlin, 31. Januar.

Immer noch sind die seit Monaten schwebenden Verhandlungen zwischen Lansing und dem Botschafter Grafen Bernstorff wegen der Beilegung des „Lusitania"-streites zu keinem positiven Ergebnis gekommen. Der deutsche Botschafter hat erst kürzlich über den Stand der Dinge nach Berlin berichtet, die Verhandlungen gehen indes noch weiter und es hat den Anschein, daß zeitweilig die Lage sich etwas

verschärft hätte, da die Forderungen, die Amerika stellt, der deutschen Regierung zu weitgehend erscheinen.

Angeblich besteht Lansing darauf, Deutschland solle anerkennen, die Versenkung der „Lusitania" wäre völkerrechtswidrig. Deutschland ist, wie bekannt, bereit, den Fall vor das Haager Schiedsgericht zu bringen, insoweit die Entschädigung der beim Untergang der „Lusitania" verunglückten Amerikaner in Frage kommt, will jedoch die völkerrechtliche Seite des U-Bootkrieges erst nach Friedensschluß erörtern. Man wird wohl annehmen können, daß nach bewährtem Rezept ein Ausgleich zwischen Deutschland und Amerika auch in dieser Schwierigkeit gefunden wird.

Wenn es in Italien kriselt . . .

Berlin, 31. Januar.

Den Italienern geht es nicht gut: an der Front keine Erfolge, trotz aller Cadornaschen Schönfärbereien, das Land an der Schwelle der Not infolge der Profitgier des englischen Verbündeten. Neutrale Blätter sagen eine schwere Krise voraus und deutsche Zeitungen drucken es ihnen nach. Im neutralen Ausland fehlt es sogar nicht an Andeutungen, wonach Italien bald einen Sonderfrieden nachzusuchen genötigt und gewillt sein werde — trotz des unterschriebenen „Londoner Abkommens".

Man tut jedoch gut, die Vorgänge in Italien ohne Optimismus mit nüchternem Verstande zu betrachten, damit man vor Enttäuschungen bewahrt bleibe. Es ist richtig, daß in Italien die Kriegsbegeisterung gewichen ist; es ist ferner richtig, daß die gesamte industrielle Tätigkeit des Landes — wo beispielsweise die unentbehrliche Kohle von 30 Frank für die Tonne vor dem Kriege bis jetzt auf 200 Frank gestiegen ist — schwer bedroht ist; es ist darum endlich richtig, daß weite Kreise des Volkes das Ende des Krieges herbeisehnen. Allein von einer Friedenssehnsucht selbst weiter Kreise des Volkes bis zum Friedensbedürfnis der Drahtzieher und Machthaber ist ein weiter Schritt. Von kundiger Seite wird man darauf hingewiesen, daß noch immer das ganze Land unter dem Zwange der Kriegshetzer steht und daß England und Frankreich den italienischen Bundesgenossen zu halten bemüht bleiben werden, trotzdem sie ihm nur geringen Wert beimessen. Es ist deshalb falsch, aus der gedrückten Stimmung in Italien irgendwelche Schlüsse über die Fortdauer des Krieges zu ziehen. Dies glaubten wir heute aussprechen zu müssen.

Griechenland in Kohlennot.

Sofia, 29. Januar.

Wie aus diplomatischer Quelle verlautet, hat die griechische Regierung an die Ententevertreter in Athen eine Note gerichtet des Inhalts, die griechischen Eisenbahnen müßten ihren Betrieb einstellen, wenn griechische Dampfer mit Kohlenzufuhren nicht alsbald von den Ententemächten nach Griechenland durchgelassen würden. Von einem Erfolg dieser Vorstellung wird nichts berichtet. In Italien müssen die 100000 Schwefelarbeiter feiern, weil die Schwefelgruben ihren Betrieb mit der ungeheuer verteuerten und außerdem miserablen englischen Kohle — England liefert für teures Geld nur noch Abfall — nicht aufrechterhalten können. Lügen, verleumden, in den Krieg hetzen und dann ausbeuten und auspowern — das ist die Hilfsbereitschaft Englands für seine Freunde und Verbündeten. Ob die Freundschaft nicht doch auf die Dauer etwas abkühlen wird?

Die Getreidefrage.

TU Bukarest, 1. Febr. [Ktr. Frkft.] Zwischen der rumänischen Zentralverkaufskommission für Getreide und der entsprechenden Einkaufsstelle der Mittelmächte begannen Verhandlungen, die sich, wie es heißt, auf den Verkauf von 100 000 Waggons alten und neuen Mais sowie anderen Getreiden beziehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers sind **neun Neuberufungen in das preußische Herrenhaus** erfolgt. Die neuen Mitglieder sind: Kardinal Erzbischof Dr. jur. F. v. Hartmann (Köln), Fürstbischof Dr. Adolf Bertram (Breslau), der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates D. A. E. B. Voigts, Generalsuperintendent a. D. Hesekiel (Wernigerode), Klosterpropst Reichsgraf v. Platen-Hallermund, Fideikommißbesitzer Graf v. Baldersee (Kreis Plön), Geheimer Kommerzienrat v. Friedländer-Fuld (Berlin), Dr. phil. Karl v. Martius (Berlin) und Kommerzienrat Friedrich Springorum (Dortmund).

+ Auf das Glückwunschtelegramm zum Geburtstage hat **der Kaiser an den König von Sachsen** eine herzliche Antwort geschickt, in der es heißt: Wir können Gott nicht genug preisen, der im vergangenen Lebensjahre unser Vaterland vor feindlicher Übermacht so wunderbar gerettet und unseren Waffen Kraft und Sieg verliehen hat. Er wird sein deutsches Volk auch ferner nicht verlassen und ihm für alle Treue und Opferwilligkeit den ersehnten Lohn nicht vorenthalten.

Rumänien.

× In einer Unterredung mit dem Vertreter eines Budapester Blattes wiederholte der jetzt in Wien weilende frühere rumänische Ministerpräsident Peter Carp, was er schon oft erklärt hat, daß **Rumänien niemals gegen Österreich-Ungarn** kämpfen werde.

Gegenüber dieser Erklärung darf nicht verschwiegen werden, daß man in politischen Kreisen Bulgariens anders denkt. Man verschließt sich nicht der Tatsache, daß Rumänien, ohne die allgemeine Mobilisation angeordnet zu haben, acht Zehntel des Heeres unter Waffen stehen hat und daß der größte Teil dieser Truppen nicht etwa an der russischen, sondern an der bulgarischen und ungarischen Grenze versammelt ist. Nun macht der Vierverband gar kein Hehl daraus, daß er bei der längst angekündigten allgemeinen „großen Offensive" auf allen Fronten nicht nur Griechenland, sondern auch Rumänien zum Mitgehen „einladen" wolle. Es ist darum natürlich — so sagt man sich in Sofia — daß sich bei dieser Sachlage leicht die Notwendigkeit ergeben kann, von Rumänien eine klare Auskunft über seine Haltung zu fordern. Entweder — oder.

Wir in Deutschland verstehen wohl die Bedenken, die in Bulgarien laut werden, können sie aber nicht teilen. Rumänien weiß genau, daß es bei einem Anschluß an die Entente sofort gegen zwei Fronten kämpfen müßte: gegen die österreichische und bulgarische; dazu reichen seine Kräfte aber auch nicht annähernd aus. Und darum könnte am Ende Carp mit seiner Prophezeiung recht behalten.

Schweiz.

× Der Mann, der bei den **deutschfeindlichen Ausschreitungen in Lausanne** die deutsche Fahne vom Konsulatsgebäude herunterriß, ist jetzt festgestellt. Er heißt Marcel Hunziker, stammt von Mooslesdou bei Zofingen im Aargau und ist 1895 geboren. Er war in einem Geschäft in Lausanne angestellt. Auch am Freitag kam es wieder zu aufgeregten Straßenszenen. Mehrfach mußte die Polizei blank ziehen. Das eingerückte Landwehrbataillon hat jetzt den Sicherheitsdienst übernommen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Das Eiserne Kreuz.

ö **Eltville,** 1. Febr. Herr Unteroffizier Walter Schlosser von hier, z. Zt. bei einem Ballon-Abwehr-Kommando in Rußland, ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. Wir gratulieren.

*

Aus den Verlustlisten.

Musketier Joseph Schreiber, Kiedrich, bisher vermiß, in Gefangenschaft.
Garde-Grenadier Johann Prinz 2r, Hallgarten, leicht verw.
Füsilier Lorenz Ganz, Rauenthal, gestorben in Gefangenschaft.
Musketier Konrad Hennrich, Eltville, tot.
Musketier Karl Post, Eltville, schwer verw.

*

< **Eltville,** 1. Febr. Am Donnerstag, den 3. Februar 1916, nachmittags 6 Uhr, findet im hiesigen Rathause eine Stadtverordneten-Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt.

1. Einführung und Verpflichtung der neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten Herren Josef Abt, Heinrich Arnold, Gg. Jos. Kremer, Math. Krebs und Max Schuster.
2. Mitteilung des Ergebnisses der außerordentlichen Kassenrevision.
3. Aenderung der Baufluchtlinie in der Leerstraße.
4. Mitteilungen.

:†: **Eltville,** 1. Febr. Letzten Sonntag fand im Bahnhofhotel unter dem Vorsitz des Herrn Rechnungsrat Schmitz eine Versammlung statt zwecks Gründung eines Konsum-Vereins in hiesiger Stadt. Es mochten gegen 80 Besucher anwesend sein. Ein Wiesbadener Herr (von dem dortigen Consumverein) versuchte in längeren Ausführungen die Zweckmäßigkeit und Existenzberechtigung von Consumvereinen darzulegen. Es fanden lebhafte Aussprachen statt. Das Ergebnis war: Gründung eines Konsumvereins mit Anschluß an Wiesbaden.

* **Oestrich,** 1. Febr. Die ersten eisernen Zehnpfennigstücke sind am 25. Januar zur Ausgabe gelangt. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Zehnpfennigstücke an Sammler und Münzenhändler nicht abgegeben werden. Im ganzen werden zehn Millionen dieser eisernen Zehnpfennigstücke ausgegeben. Der Münze ist also ein Seltenheitswert ohne weiteres versagt. Die neuen Zehnpfennigstücke tragen auf der Schriftseite über der Zahl „10" die Umschrift „Deutsches Reich" und unter dieser Zahl das Wort „Pfennig" in wagrechter Stellung, darunter die Jahreszahl, auf der anderen Seite statt der Schnureinfassung einen Perlenkreis. Die eisernen Groschen sind ebenso wie die eisernen Fünfpfennigstücke spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kurs zu setzen.

* **Oestrich,** 1. Febr. Eine Stunde länger Tag ist es jetzt zu Ende des Monats geworden. Ganz unmerklich hat sich diese Zunahme der Helligkeit vollzogen. Vergleicht man aber mit der gegenwärtigen Tageslänge diejenige, die wir noch zu Weihnachten hatten, so ist der Unterschied ein recht fühlbarer. Und er macht sich von nun ab mit jedem Tag deutlicher bemerkbar. Nur noch 6—7 Wochen trennen uns ja von dem Beginn des Frühlings und der damit eintretenden Tag- und Nachtgleiche. Und diese wenigen Wochen pflegen alljährlich im Fluge zu vergehen, sobald man mit seinem Frühlingsharren nur erst über die letzten Tage des Januar hinaus ist.

ö **Hallgarten,** 1. Febr. Am Sonntag, den 6. Februar ds. Js. wird Herr Weinbauinspektor Schilling im Saale des Gastwirts Korn dahier einen zeitgemäßen Vortrag über „Ratschläge im Gemüsebau in der Kriegszeit" abhalten. Da, in Anbetracht der Knappheit aller Lebensmittel und der dadurch hervorgerufenen Teurung, eine Anleitung zum rationellen Gemüsebau, von der allergrößten Wichtigkeit ist, so dürfte ein volles Haus zu erwarten sein. Auch Frauen und erwachsene Töchter, welche durch das Fehlen der Männer in den einzelnen Arbeiten tätig sein müssen, werden gebeten den Vortrag zu hören.

* **Johannisberg,** 1. Febr. Der Kandidat des höheren Lehramts Dr. phil. Söhn wurde laut Allerh. Kabinettsordre vom 27. Januar zum Leutnant d. R. befördert.

* **Rüdesheim,** 1. Febr. Herr Dr. Herbert Rheinberg wurde mit der bronzenen Roten Halbmondmedaille ausgezeichnet.

+ **Aus dem unteren Rheingau,** 1. Febr. Der 1915er baut sich, wie vorauszusehen war, auf dem Lager recht gut aus. Er ist ein eleganter, selbständiger Wein, der auch alle sonstigen Eigenschaften eines hervorragenden Jahrganges besitzt. Der Umstand, daß im vorigen Jahre die Rebstöcke hier nicht sehr voll hingen — man rechnete durchschnittlich einen „halben Herbst" — hat die Güte der Trauben und des Weines vorteilhaft beeinflußt. Die 1915er Rheingauer Weine dürften meistens auf den Weinversteigerungen abgesetzt werden. Großes Interesse bringt man in Fachkreisen u. a. der Weinversteigerung des Lorchhäuser Winzervereins entgegen, welche am 12. April stattfindet und ausschließlich 1915er Naturweine bringt. Diese ist eine der bedeutendsten und zugleich die erste der Rheingauer Weinversteigerungen.

* **Wiesbaden,** 31. Jan. Im Tode vereint. Dieser Tage ist in der Kleiststraße nach langem Leiden eine Frau gestorben, deren Mann im Felde steht. Kaum hatte sie die Augen geschlossen, da lief vom Kriegsschauplatz die Nachricht ein, daß ihr Mann gefallen sei. Die Kinder sind so mit einem Schlag zu Waisen geworden.

* **Limburg,** 31. Jan. Im Tode vereint. Am gestrigen Sonntage verstarb dahier nach langem schweren Leiden im hohen Alter von fast 80 Jahren Herr Karl Jos. Strieth, (früher in Winkel im Rheingau wohnhaft), Vater des Herrn Domkapitulars Strieth, nachdem ihm acht Tage früher die treue Lebensgefährtin Frau Eva Strieth im Tode vorausgegangen war. Er ruhe in Frieden!

* **Limburg,** 1. Febr. Verbot. Der Kreisausschuß hat eine Verfügung erlassen, wonach der Aufkauf von Rindvieh innerhalb des Kreises Limburg ohne seine Genehmigung verboten ist. Die Genehmigung wird nur solchen Personen erteilt, die durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes nachweisen, daß sie vor dem 1. August 1914 ein Viehhandelsgewerbe angemeldet hatten und im Besitze eines Gewerbescheines sind. Weibliche Zuchttiere dürfen nicht geschlachtet und ohne besondere Genehmigung des Kreisausschusses nicht gehandelt werden.

+ **Bingen,** 30. Jan. Da nur das neue Fahrwasser für den Rhein-Schiffahrtsverkehr offen ist, so sind oberhalb vom Binger Loch zwei Schraubendampfer stationiert, die im Falle sich ein Unfall durch Abreißen eines Drahtseils usw. ereignet, den gefährdeten Fahrzeugen oder dem Schleppzug zu Hilfe eilen sollen. Der gesunkene Schleppkahn „Gottvertrauen" liegt in einer Weise fest, wie es seit Jahren an der betreffenden Stelle wahrscheinlich überhaupt noch nicht vorgekommen ist. So gründlich hätte das Binger Loch-Fahrwasser durch eine absichtliche Sperrung kaum verstopft werden können wie durch diesen Kahn. Man nimmt an, daß nur durch Sprengung des Schiffes das Fahrwasser wieder freigelegt werden kann. Die Pioniere sollen diese Sprengung vornehmen. Dann würde es allerdings rascher gehen. Auf alle Fälle läßt sich jetzt noch nicht mit Sicherheit sagen, wie lange die Sperrung dauern wird. Der Talverkehr wird ebenfalls durch das neue Fahrwasser geleitet. Die Tal-Schleppzüge müssen in Bingen vor Anker liegen bis zu Berg kommende Schleppzüge durchgefahren sind. Der Wasserstand geht stark zurück. Für die Schiffahrt würde sich dann die Sperrung noch recht unangenehm bemerkbar machen, wenn es auch jetzt noch einigermaßen geht, sobald der Wasserstand stärkere Abladungen am Abgangsort oder Leichterungen im Gebirge erfordert.

o **Welche Truppenteile sind mobil?** Anläßlich des Bundesratsbeschlusses, der zum Schutze von Angehörigen mobiler Truppenteile die Aussetzung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten anordnet, sei darauf hingewiesen, daß im Publikum und auch unter den Soldaten selbst große Unklarheiten darüber herrschen, wann ein Truppenteil als mobil anzusehen ist. In einem Urteil des Oberlandesgerichts Celle wird nun festgestellt, daß eine Truppe erst dann als mobil zu betrachten sei, wenn sie völlig kriegsbereit gestellt und kriegsmäßig ausgerüstet worden sei.

o **Erleichterungen im Reisegepäckverkehr.** Für die Aufgabe von Reisegepäck werden nach einem Beschlusse der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen erleichternde Bestimmungen voraussichtlich am 1. April eingeführt. Gepäck kann bekanntlich auch nach einer Station abgefertigt werden, die über die Bestimmungsstation der vorgelegten Fahrkarten hinausliegt. Dies soll in Zukunft auch dann geschehen, wenn zwar durchgehende Fahrkarten nach dieser Station, aber nicht über den Weg erhältlich sind, der vom Reisenden benutzt wird. Ferner soll Reisegepäck auf Antrag auch über einen Weg abgefertigt werden, über den die Fahrkarte nicht gilt, wenn Fahrkarten über mehrere Wege bestehen.

o **Der Zugzusammenstoß bei Calcum** entstand dadurch, daß bei Nebel ein Eilzug auf einen bei der Fahrt in ein Übergangsgleis begriffenen Lazarettzug fuhr. Aus dem Lazarettzug wurden 47 Soldaten als schwerverletzt in Kaiserswerth untergebracht. Außerdem mußten von Beamten und Fahrgästen des Eilzuges 12 Personen ins Krankenhaus gebracht werden. Im Lazarett starben drei Soldaten und eine Zivilperson bald nach dem Unglück, während zwei Personen auf der Stelle tot waren.

o **Der Mörder des Försters Romanus verhaftet.** Der Zigeuner Wilhelm Ebender, der, wie erinnerlich, im Jahre 1912 den Förster Romanus in Cämmerzell bei Fulda ermordete und seit dieser Zeit verfolgt wird, ist in Sittard in Holland verhaftet worden. Er ist bereits in ein deutsches Amtsgerichtsgefängnis im Rheinland übergeführt worden. Auf die Ergreifung des Mörders, der noch mehrere Straftaten auf dem Kerbholz hatte, war eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Preiswucher beim Viehhandel.** Vor dem Landgericht Leipzig hatten sich wegen Preiswuchers die Viehhändler Gebrüder Reiche aus Fischeisdorf bei Zeitz und Müller aus Leipzig-Connewitz zu verantworten. Es handelte sich um zwölf Stück in der Leipziger Gegend gekauftes Rindvieh, an dem pro Stück 100 bis 172 Mark, und um 44 in Oldenburg gehandelte Kühe und Ochsen, bei denen pro Stück zwischen 165 und 212 Mark Verdienst erzielt sein sollen. Die Spesen sollen durchschnittlich 30 bis 35 Mark pro Stück betragen haben. Die zu Unrecht erzielten Mehrgewinne wurden bei den beiden Angeklagten Reiche auf je 902 Mark und bei dem Angeklagten Müller auf 619 Mark festgestellt. Die Strafkammer erkannte demzufolge gegen die Angeklagten Reiche auf je 1500 Mark Geldstrafe oder 150 Tage Gefängnisstrafe und gegen den Angeklagten Müller auf 1000 Mark Geldstrafe oder 100 Tage Gefängnisstrafe.

Berühmte Redner haben allerhand Mittel, durch welche sie ihre Stimme beziehungsweise die gesamten Atmungsorgane zielbewußt kräftigen und vor Schädigungen schützen. Eines der bekanntesten dieser Mittel sind **Kaiser's Brust-Caramellen,** welche ja seit Jahrzehnten gegen **Husten, Heiserkeit und sonstige Erkrankungen der Atmungsorgane** sich bestens bewährt haben. Schon nach Genuß auch nur einiger dieser Caramellen läßt sich die gute Wirkung feststellen. **Kaiser's Brust-Caramellen,** die übrigens durch die 3 Tannen-Schutzmarke vor wertlosen Nachahmungen geschützt sind, sind in den weißen Apotheken und Drogerien wie auch in vielen besseren Kolonialwaren-Geschäften zu haben.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Nutz- und Brennholzversteigerung.

Am Mittwoch, den 9. Februar ds. Js. morgens um 10 Uhr anfangend, werden in dem Mittelheimer Gemeindewald Distrikt „Hermannsborn"

48 Rm. Eichen-Schichtnutzholz
8 „ Buchen-Schichtnutzholz
75 „ Buchen-Scheitholz
93 „ Buchen Knüppelholz und
25 „ Reiserknüppel

an Ort und Stelle versteigert.

Mittelheim, den 1. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Hirschmann.

Geschäftsbücher aller Art empfiehlt Adam Etienne.

Holzversteigerung.

Am **Donnerstag, den 3. Februar 1916, vormittags 10 Uhr** beginnend, werden im Winkeler Gemeindewald, Distrikt 15 „Unner", an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert:

11 Eichenstämme, 4,42 Fm.,
33 Rm. Eichen- und 58 Rm. Lärchen-Schichtnutzholz,
113 „ Eichenknüppel,
13 „ Buchenscheitholz,
54 „ Buchenknüppel.

Winkel, den 26. Januar 1916.

Der Bürgermeister: **Hartmann.**

Aecker- und Wiesenverpachtung.

Montag, den 7. Februar, verpachtet unterzeichnete Gutsverwaltung die am 11. November 1916 pachtfrei werdenden Ackerparzellen im Distrikt Vorder Boden, Hühnerfeld, Schleiche, Vorder Siebenmorgen, Hinter Wiesweg, Effert und Steinchen gelegen, sowie die Wiesenparzellen in der Kiedricher Gemarkung auf weitere neun Jahre.

Anfang der Wiesenverpachtung **8 Uhr** an Kon. Rehm's Mühle, Gemarkung Kiedrich.

Aeckerverpachtung **11 Uhr** im Gasthaus zum „Deutschen Haus" Eltville.

Eltville, den 31. Januar 1916.

Gräfl. Eltzische Gutsverwaltung,
Kohmann.

Fremdenbücher

für Hotels und Gasthäuser, gebunden und ungebunden, liefert die Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Eltville.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 2¾ Uhr, unser liebes, gutes Kind,

Anna Moos,

nach kurzem, schweren Leiden, im 7. Lebensjahre, zu sich zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Ph. Moos, Bahnwärter.

Oestrich, den 30. Januar 1916.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr, das Totenamt am Donnerstag morgen 7½ Uhr statt.

Malschule
K. Boullée, Kunstmaler
akademisch und staatlich geprüfter Zeichenlehrer
Wiesbaden, Adolfstr. 7.
Zeichnen Malen Modellieren f. Herren, Damen u. Kinder.
Vorbereitung zum einjährigen Künstlerexamen.
Glänzende Erfolge.
Anfertigung aller Art von Zeichnungen und Malereien im Auftrage.

Braunseidener
Damen-Regenmantel
mit schwarz-seidener Schale in der Tasche im Zuge Samstag Nacht ab Wiesb. 1.02 Uhr hängen gelassen; gegen gute Belohnung abzugeben **Niederwalluf im Rheingau,** Mühlstraße 23.

Adresskarten
liefert Adam Etienne, Oestrich.

Hotel Marcobrunn in Erbach
bringt
Weißwein
zum Ausschank, per Glas 25 und 30 Pfg.

Dortselbst großer Posten verschiedener Sorten **Rheingauer Tafeläpfel** preiswert abzugeben.

Bes: **Jos. Jung.**

Wohnhaus,
in schöner Lage in der Nähe des Rheins zu vermieten. 8 Zimmer, Küche, Badezimmer, Keller usw., Wasser- u. Elektrizitätsleitungen, Vorgarten u. etwas Gemüseland.

Administration
Schloss Reinhartshausen,
Erbach i. Rhg.

Joh. Schwarz,
Oestrich, Schuhmacherei.

Sohlen und Fleck werden besonders billigst, schnell und gut ausgeführt. Preise je nach Stärke des Leders, Arbeitslohn wird billig berechnet.

Auf Wunsch können Sohlen und Fleck (mit Preisen versehen) ausgesucht werden, da ich **zum Verkauf** Lager führe in **Leder u. sämtlichen Schuhmacherartikeln** wie Nägel, Stifte, Fett, Wichse usw.

Suche 600
Oestreicher Reiflinge,
gesundes Holz, mit Preisangabe zu richten an
B. Norgardt,
Sindlingen a/M.,
Okriftlerstraße 44.

Zahngebisse,
auch zerbrochene u. in Kautschuk gefaßte, sowie Bruchgold, Altertümer usw., kauft nur zum höchsten reellen Preis

Ludwig, Wiesbaden,
Wagemannstraße 18.

Bei Bestellung d Postkarte komme ohne Verbindlichkeit ins Haus. Kaufe auch von Aerzten

Billiger
Fleischverkauf!
Prima Rindfleisch 1.20 „
„ **Kalbfleisch** 1.20 „
Täglich frische
Rindswürstchen
Alfons Mannheimer, Eltville
Telephon 228. Leerstr. 22

Evangelische Kirchen-Gemeinde
Oestrich.
Mittwoch, den 26. Januar
5 Uhr nachm.: Kriegsandacht im Betsaal zu Oestrich.

Die Ware wird täglich knapper und teurer!

Nur durch aussergewöhnlich billige und frühzeitige grosse Einkäufe und unsere augenblicklich ganz gewaltigen Vorräte sind wir in der Lage, unsere Kundschaft **noch aussergewöhnlich billig zu bedienen.**

WEISSE WAREN

welche im Februar besonders gern gekauft werden, haben wir auch in diesem Jahre in ganz grosser Auswahl auf Lager genommen und stellen dieselben von

Mittwoch, den 2. Februar

an zum Verkauf.

Es bietet sich hiermit noch eine günstige Gelegenheit,

Damen- und Kinder-Wäsche
Weiss- und Baumwollwaren
Handarbeiten, Schürzen, Korsetts
Modewaren, Stickereien, Spitzen
Vorhänge - Gardinen - Teppiche
Kleiderstoffe und Seidenstoffe

auch für späteren Bedarf noch sehr vorteilhaft einzukaufen und empfehlen wir dringend, diese günstige Kaufgelegenheit zu benutzen.

Leonhard Tietz Akt. Ges. Mainz